



Traumhaus: Graswarder/Heiligenhafen

Ausflugstipps

Die Insel Fehmarn mit ihrer vielseitigen Küstenlandschaft bietet reichlich Abwechslung. Aber auch auf dem nahen Festland lohnen nicht nur die Küstenstreifen mit den stimmungsvollen Seebädern einen Besuch, sondern auch das wunderschöne Binnenland

und die geschichtsträchtigen Städte der Region. Zudem befinden in der näheren und weiteren Umgebung der Insel einige besuchenswerte Freizeitparks und Erlebnisausstellungen (→ Fehmarn mit Kindern S. 167).

Großenbrode

Entfernung von Fehmarn: 9 km

Die der Insel Fehmarn vorgelagerte Halbinsel bildet mit ihrer 15 km langen Küstenlinie das Gemeindegebiet von Größenbrode. Feinsandiger Strand wechselt sich hier ab mit sanft geschwungenen Deichen und einem kantigen, den Wellen der Ostsee trotzensen Steilufer.

Die weitläufige Gemeinde Größenbrode ist nicht wie Fehmarn von vier, aber als ausgeprägte Halbinsel an der äußersten Spitze der Lübecker Bucht immerhin von drei Seiten vom Meer umschlossen. Über die Fehmarnsundbrücke ist Größenbrode auch leicht mit dem Fahrrad zu erreichen.

Der Ort besteht aus mehreren etwas voneinander entfernt liegenden Teilen: Im Nordosten liegt direkt neben der Sundbrücke der Ortsteil Größenbroderfähre, bei dem es sich heute im Wesentlichen um einen privaten Segelhafen handelt. Bis 1963 starteten von hier – wie der Name noch erkennen

lässt – die Fähren nach Fehmarn (das slawische *brody* bedeutet so viel wie „Furt“). Auch der südwestliche Ortsteil Von-Herwarth-Straße liegt am Wasser, nämlich an der Bucht des Großenbroder Binnensees, und besteht lediglich aus einer ehemaligen Fischersiedlung und einigen Sportboothäfen. Die noch weiter westlich gelegenen Dörfer Klaustorf und Lütjenbrode gehören ebenfalls noch zur Gemeinde, der namensgebende Hauptort Großenbrode selbst liegt ganz zentral inmitten der Halbinsel. Er präsentiert sich allerdings eher als ein beschaulicher Wohn- denn als Ferienort.

Das eigentliche touristische Zentrum ist eindeutig **Großenbrode-Südstrand**. Architektonisch wirkt dieser Vorort auf den ersten Blick eher von jeder Romantik befreit, besteht er doch hauptsächlich aus Ferienwohnanlagen im Stile der 1970er-Jahre. Nur im Nordosten wird das Wohnblockambiente einmal durch eine Reetdach-Ferienhaussiedlung unterbrochen und im Südwesten befindet sich das umgebaute ehemalige Militärgelände mit ansehnliche backsteinerne Kasernengebäuden, die schon in den 1930er-Jahren erbaut wurden. Sie bilden mittlerweile ein schönes und weitläufiges Ensemble in allerbesten Strandlage bilden.

Der Strand selbst ist ein wahres Glanzstück, das über die Baustunden hinwegsehen lässt: Er ist besonders breit, feinsandig und bietet Badespaß pur. Natürlich gibt es auch eine modernisierte Strandpromenade und eine (350 m lange) Seebrücke. Die Promenade liegt hinter einem mit Hagebutten bepflanzten Grünstreifen und geht im Süden über in eine rund 1 km lange begehbare Seemole, welche den ehemals auch militärisch genutzten Binnenhafen und die heutigen Fischerei- und Yachthäfen (insgesamt rund 1000 Liegeplätze) schützt.

Auch die Erkundung des nördlichen Gemeindegebiets ist lohnenswert, weil

es hier einen sehr schönen und wenig bekannten **Nordstrand** gibt. Diesen erreichen Sie über die Brücke, die am nördlichen Ortsausgang über die Schnellstraße zur gut 2 km entfernten Mutter/Vater-Kind-Klinik *Baltic* und zu einer Feriensiedlung führt. Von dort geht links der „Orthweg“ hinunter zum schönen feinsandigen Naturstrand (kostenloser Parkplatz mit Dixi-Klo). Er ist für Kinder ideal, da das Wasser sehr flach ist (auch Kitesurfer schätzen dieses Areal). Außerdem sind an diesem Strandabschnitt Vierbeiner erlaubt, weshalb er gewissermaßen auch als Großenbrodes Hundestrand fungiert. Ein Spaziergang in Richtung der 3 km entfernten Sundbrücke ist an diesem, bei Sonnenuntergang immer romantischer werdenden Strand ein Erlebnis.

Sehenswertes

Katharinen-Kirche: Jeder Besucher des Hauptorts Großenbrode fährt an der neben der Hauptstraße liegenden evangelischen Katharinen-Kirche aus dem 13. Jh. vorbei, doch kaum einer geht hinein, obwohl es im Inneren des schlichten Backsteinbaus einen hölzernen Altar (von 1694) und eine mit ländlichen Blumenschnitzereien reich verzierte Kanzel (von 1713) zu bewundern gibt. Leider ist die Kirche mit ihrem markanten viereckigen Holzturm, der sie nur um wenig überragt und erst Ende des 17. Jh. angefügt wurde, nur unregelmäßig geöffnet.

Ostsee Erlebniswelt Klaustorf: → Fehmarn mit Kindern S. 175.

Praktische Infos

Einwohner 2100

Information/Zimmervermittlung Kurverwaltung Großenbrode, Rathaus, Teichstr. 12, 23775 Großenbrode, ☎ 04367-9971-13, grossenbrode.de. Mai–Sept. Touristinformation am Südstrand, ☎ 04367-978830.

Essen & Trinken Strandvej, Bar & Restaurant in einem skandinavisch-hell eingerichteten

Gebäude mit großer Fensterfront am Strandweg (Strandvej) zwischen Dorf und Südstrand (beim Ferienhauspark/Wohnmobilhafen). Es gibt Pizza, Fleisch/Fisch mit Pommes oder Bratkartoffeln, Salate oder Veggie-Burger, gutes Preis-Leistungsverhältnis (große Portionen), alles wird frisch zubereitet (daher akzeptable Wartezeiten). Tägl. 17–22 Uhr. Strandstr. 32, ☎ 04367-9966388. €

MeinTipp Café Meerkieker. Gemütlich-geradliniges Café und Bistro mit großer Strandkorb-Terrasse in Promenaden- und Hafennähe. Stilvoll mit antiken Möbeln gestalteter Gastraum werden. Spezialität und wirklich lecker sind z. B. Rhabarberbaiser und Schwedentorte. Es werden auch kleine Snacks, Fischbrötchen und Flammkuchen serviert. Tägl. 11–17.30 Uhr (im Winter nur Sa/So. Mo Ruhetag. Am Kai 15, ☎ 04367-717972.

Heiligenhafen

Entfernung von Fehmarn: 18 km

Das Ostseeheilbad ist gewissermaßen das Eingangsportal zur Insel Fehmarn. Der Ort lebt von seinen Gegensätzen: hier die historische Altstadt, dort der moderne Ostsee-Ferienpark; hier das traditionelle Treiben am Fischereihafen, dort der Anblick Hunderter Yachten von Freizeitseglern; hier der das Ortsbild prägende Binnensee, dort der feinsandige Ostseestrand.

Weil hier die Autobahn nach Norden endet, kommt jeder Fehmarn-Urlauber zwangsläufig an Heiligenhafen vorbei. Die Stadt lohnt allemal einen Abstecher und ist, wenn man keinen Zwischenstopp unterwegs einlegen möchte, von Fehmarn aus als Ausflugsziel auch mit dem Fahrrad noch gut erreichbar.

Zentraler Schauplatz im Ort ist sicherlich der **Hafen** (Parkmöglichkeit vorhanden), wo man zusehen kann, wie die Fischer ihre Kutter entladen. Wer früh auf den Beinen ist, kann gleich an Ort und Stelle fangfrischen Fisch (Dorsch, Butt oder Scholle) kaufen. Zu entdecken gibt es hier immer etwas, nicht nur in der lebendigen Hafepassage mit den kleinen Geschäften, sondern auch direkt am Hafenbecken – immerhin beherbergt Heiligenhafen Deutschlands größte Hochseeangelflotte.

In Hafennähe steht das älteste Haus Heiligenhafens, der Salzspeicher aus dem Jahre 1587, heute ein Restaurant. Gleich dahinter erhebt sich der Kirchengberg mit der ortsbildprägenden Stadtkirche und dem angrenzenden Heimatmuseum. Wenige Meter entfernt liegt

der bereits in der Mitte des 13. Jh. angelegte rechteckige **Marktplatz** mit dem markanten Rathaus. Vor dem Rathaus steht ein Glockenspiel (von 1997); es ertönt 5-mal täglich (um 9, 12, 15, 18 und 21 Uhr) und spielt aus einem Fundus von 35 Stücken jeweils eine andere Melodie. Um den Marktplatz herum gruppieren sich einige der aus der Blütezeit des Seehandels stammenden Adels- und Bürgerhäuser, wie man sie auch in den zum Binnensee und zum Hafen hinunterführenden kleinen Straßen findet (z. B. in der geschäftigen Brückstraße). Das ganze Ensemble bildet eine nette Kulisse für einen Einkaufsbummel durch die in fast allen Gebäuden rund um den Marktplatz ansässigen Ladengeschäfte.

Heiligenhafen ist ein schönes Anschauungsbeispiel für die gewaltigen Kräfte der Natur. Ähnlich wie an verschiedenen Stellen auf der Insel Fehmarn ist auch diesem Ort ein Nehrungshaken vorgelagert. Genau genommen handelt es sich um zwei Nehrungen, Steinwarder und Graswarder genannt, die sich mit ihrem kilometerlangen Sandstrand durch die natürlichen Kräfte der küstenparallelen Strö-

mung über Jahrhunderte hinweg immer mehr nach Osten verschoben haben. Vom sehenswerten Kliff im Westen der Stadt wurde im Laufe der Zeit viel Material abgetragen und weiter östlich wieder angelandet. 1954 wuchsen beide Warder durch eine Sturmflut zusammen und die Heiligenhafener Fischer wurden so ihrer bequemen Hafenzufahrt beraubt. Sie müssen jetzt einen weiten Bogen um den **Graswarder** fahren, der ein kleines, aber sehr bedeutendes Vogelschutzgebiet ist. Wie auf einer Perlenkette aufgereiht stehen dort in exponierter Lage ein paar reetgedeckte, zwischen 1901 und 1910 erbaute und sehr begehrte Strandvillen – ein besonders malerischer Winkel der Küste.

Auf der davorliegenden Dünenhalbinsel **Steinwarder** spielt sich das vielfältige Strandleben des Ostseeheilbads ab. Mittelpunkt ist die riesige, 440 m lange, in gewagtem Zickzack verlaufende **Seebrücke** mit Badedeck und windgeschützter Lounge. In jüngster Zeit ist inmitten einer künstlichen Dünenlandschaft am Brückenvorplatz ein neues touristisches Zentrum mit Hotelneubauten, Ferienappartements und reetgedeckten Ferienhäusern entstanden. Zudem wurde am Ufer des Steinwarders eine Binnensee-Promenade (mit abendlich leuchtenden Lichtsäulen) samt Spielplätzen und künstlicher Strandlandschaft angelegt. Die Zufahrt zum Steinwarder erfolgt über einen Damm, der den dadurch geschaffenen Binnensee abschließt und gleichzeitig den Zugang zum großen Yachthafen mit mehr als 1000 Liegeplätzen bildet. Heiligenhafen ist zentraler Ausgangspunkt für Törns in die Dänische Südsee, liegt hier doch die größte Chartersegelflotte der Ostsee vor Anker. Etwas außerhalb der Ortsmitte (am Ostrand von Steinwarder und Binnensee) liegt in Strandnähe der **Ostsee-Ferienpark** mit seinen zahlreichen im Bettenburgenstil der 1970er-Jahre erbauten Ferienwohnungen und Freizeiteinrich-



Marktplatz Heiligenhafen

tungen. In jüngster Zeit wurde hier kräftig investiert, zunächst in die Neugestaltung der Promenade und dann in den Bau des *Aktiv-Hus*. In dem markanten Gebäude mit dem Wellendach findet man eine Saunalandschaft mit Wellnessbereich, eine Kinderspielwelt (Eintritt 8 €), eine Multifunktionshalle und eine Einkaufspassage.

Sehenswertes

Stadtkirche zu Heiligenhafen: Der trutzige Turm der Kirche mit seinem Treppengiebel thront weithin sichtbar als Wahrzeichen über der Stadt. Er wurde 1637 an Stelle eines kleineren Vorgängerturmes gebaut. Die Kirche selbst wurde bereits im 13. Jh. errichtet, doch stammt heute nur noch der Chor aus dieser Zeit.

Durch eine mit alten Grabsteinen gepflasterte Gedenkhalle gelangt man in den vergleichsweise hell ausgeleuchteten Kirchenraum. Im Seitenschiff

befindet sich eine Empore, deren vorderer Teil seit alters her „Schifferstuhl“ heißt, weil nur „Stohlbröders“ (Schiffer, Kapitäne, Steuerleute) – nach Zahlung eines „Stuhlgeldes“ – dort sitzen durften. Bemerkenswert sind auch das mit schönen Schnitzereien versehene, 500 Jahre alte **Chorgestühl** und daneben die ebenso alten, von einem unbekannten Künstler geschaffenen Figuren von Adam und Eva. Außergewöhnlich ist, dass sich der Kopf der Schlange und der Kopf von Eva bis hin zur Stirnlocke gleichen.

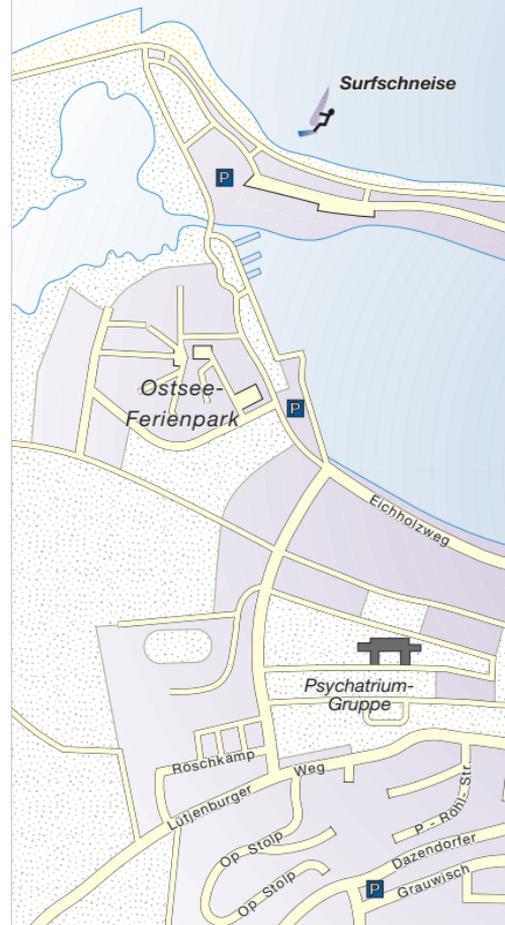
Überlebensgroß wacht der heilige Christophorus am Übergang vom Altarraum zum Hauptschiff, wo als weitere Glanzstücke der Inneneinrichtung drei Schiffsmodelle vom hohen Gewölbe in den Kirchenraum hinabhängen, allen voran die Fregatte „Samson“. Sie ist eines der ältesten **Votivschiffe** Deutschlands und wurde 1636 von einem Heiligenhafener Bürger gestiftet. Die beiden anderen Schiffsmodelle in der Raummitte hingegen sind relativ neu, sie stammen aus dem Jahr 1989.

■ Mo, Mi, Fr 10–12 Uhr und Mo–Do 14–16 Uhr.
Di, Do und Sa um 11 Uhr Führung (Mai–Sept.).
Kirchenstraße.

Heimatmuseum: In einem 1904 als Spar- und Leihkasse erbauten Jugendstilgebäude hinter der Kirche informiert seit 1992 das Heimatmuseum Heiligenhafen über Seefahrt und Fischerei sowie über Vor-, Früh- und Stadtgeschichte. Zu sehen sind u. a. einige Schiffsmodelle, Navigationsinstrumente und ein Porträt des Dichters Theodor Storm (1817–1888), an dessen Beziehungen zu Heiligenhafen einige Fotos und Dokumente erinnern.

■ April–Okt. Di–Fr und an Sonn- und Feiertagen 15–17 Uhr. Eintritt frei. Thulboden 11 a, ☎ 04362-3876.

Naturschutzgebiet Graswarder: Der Spaziergang zu dieser bizarr geformten und von Lagunen durchzogenen Landzunge lohnt unbedingt. Wer mehr als



nur am Ufer entlang wandern und die hübschen Strandvillen anschauen möchte, sollte am Ende des begehbaren Bereichs den futuristisch gestalteten 14 m hohen Beobachtungsturm besteigen. Von dort hat man einen tollen Blick auf das außergewöhnlich schön gelegene Naturschutzgebiet. Die grasbedeckten Geröllflächen und langsam verlandenden salzhaltigen Moorböden auf der Binnenseite sind ein wahres Vogelparadies. Von August bis Oktober wird der Graswarder dann zur Zwischenstation für Tausende von Zugvögeln.

Wenn Sie die ein- oder andere der 40 hier anzutreffenden Brutvogelarten näher betrachten wollen, können Sie ab dem NABU-Haus an einer der Führungen teilnehmen.

Ostsee

Essen & Trinken

- 1 Anno 1800
- 2 Treffpunkt Fischhalle
- 3 Lütt Hus
- 4 Basta
- 5 Fisch-Hütte Haasch



■ Vom **Informationszentrum Graswarder**, dem Blockhaus des NABU, werden von Ostern bis Okt. täglich um 10.30 Uhr und Juni–Aug. auch um 15 Uhr 1:30- bis 2-stündige Führungen angeboten (Erwachsene 5 €, Kinder 3 €). Auto auf dem Strandparkplatz Steinwarder stehen lassen, von dort zu Fuß 15 Min. den Graswarderweg bis zum Blockhaus gehen. Der Beobachtungsturm am Ende des Weges ist im Sommerhalbjahr tägl. 10–18 Uhr frei zugänglich. ☎ 04362-6947, graswarder.de.

Praktische Infos

Einwohner 9300

Information/Zimmervermittlung **Tourismus-Service Heiligenhafen**, Bergstr. 43, 23774 Heiligenhafen, ☎ 04362-90720, Außenstelle Ferienpark: ☎ 04362-502900, heiligenhafen-touristik.de.

Parken Viele große, allerdings gebührenpflichtige Parkplätze rund um den Damm. Die

Parkplätze am westlich gelegenen Ferienpark sind für 3 Std. kostenfrei.

Mein Tipp Essen & Trinken Lütt Hus 3. In der Fußgängerzone gelegenes Speiserestaurant mit gutbürgerlicher regionaler Küche und – wie der Name andeutet – mit nur wenigen Tischen im kleinen Gastraum. Gekocht wird einsehbar hinter dem Tresen. Brückstr. 8, ☎ 04362-2381. €€

Anno 1800 1. Das urige Gasthaus, das auch Seglertreff ist, besteht seit 1986 und serviert nach wie vor eine wirklich gute Küche: Fischsuppe, gebratenen Fisch, schmackhafte Steaks, aber auch knackige Salate. Tägl. ab 16 Uhr. Lauritz-Maßmann-Str. 30, ☎ 04362-7913. €€

Basta 4. Etwas für Nudelliebhaber: kleines Restaurant mit nettem Service. Schlicht-modernes Ambiente. Große Auswahl an Pastagerichten. Tägl. 16–21 Uhr (Mi Ruhetag). Thulboden 10, ☎ 04362-506887. €

 **Treffpunkt Fischhalle 2.** Mit rund 500 m² sehr großes und modern gestaltetes Fischbistro im gehobenen SB-Restaurantstil. Die lang gezogene Fischhalle am Hafenspier mit dem imposanten Fischtresen (mit Frischfischverkauf) wird betrieben von der Heiligenhafener Fischereigenossenschaft und dient damit auch der Direktvermarktung eines Teils des regionalen Fischfangs. Sehr leckere Fischbrötchen. Tägl. 9–20 Uhr. Am Hafen, ☎ 04362-5064723. €

Fisch-Hütte Haasch 5. Ein verglaster Verkaufsraum und eine nette Außenanlage auf einem kopfsteingepflasterten Hof bieten Platz für den Verzehr leckerer Fischspezialitäten wie z. B. Räucherfisch und Aal. Die Produkte stammen aus eigener Fischräucherei. Etwas außerhalb auf dem Weg Richtung Fehmarn im Gewerbegebiet (!) gelegen. Tägl. 8.30–21 Uhr. Industriestr. 13, ☎ 04362-2232. €

Oldenburg

Entfernung von Fehmarn: 27 km

Die Stadt blickt auf eine tausendjährige Geschichte zurück und besitzt mit dem Wall-Museum eines der bedeutendsten archäologischen Denkmäler des Landes. Wegen der verkehrsgünstigen Lage hat Oldenburg ein großes Einzugsgebiet. Viele kommen hierher, um in der Fußgängerzone mit den gut sortierten Geschäften zu bummeln und einzukaufen.

Jeder Reisende auf dem Weg nach Fehmarn kommt an Oldenburg vorbei, denn die neue Autobahn führt mit vielen Abfahrten dicht um die Kleinstadt herum. Weil die Bundeswehr (wie schon 1935 die Wehrmacht) mit ihrem Truppenübungsplatz auf dem ehemaligen Gutsbezirk *Putlos* (slawisch = „Ort am Sumpf“) den Küstensteifen nordwestlich von Oldenburg blockiert, führt sogar der Ostseeküsten-Radweg mitten durch das ein wenig im Inland liegende Städtchen.

Mit Ausnahme des *Oldenburger Walls*, der schon im Jahr 700 eine Slawenburg schützte, deutet heute jedoch nicht mehr allzu viel darauf hin, dass die „alte Burg“ (Oldenburg) einst eine der bedeutendsten Ansiedlungen im Ostseeraum war. Sie lag nämlich strategisch günstig an der schmalsten Stelle des damals an dieser Stelle noch Wasser führenden Oldenburger Grabens, der den Zugang zu den weiter nördlich gelegenen Landesteilen erschwerte.

Zwar gibt es noch immer einige historische Gebäude und alte, kopfsteingepflasterte Gassen, allzu viel

Charme darf man in der Fußgängerzone allerdings nicht erwarten. Zentrum der Altstadt ist der schon im 12. Jh. angelegte **Marktplatz**, übrigens der drittgrößte Schleswig-Holsteins. Beherrscht wird er vom 1864 erbauten Rathaus, zu dessen linker und rechter Seite sich die Fußgängerzone erstreckt. Diese endet am Schauenburger Platz, wo sich ein Einkaufszentrum befindet.

Nur wenige Schritte vom Marktplatz entfernt liegt am Rande des Stadtparks und des Oldenburger Walls die alte Bischofskirche St. Johannes.

Sehenswertes

Oldenburger Wall-Museum: Man wähnt sich zuerst in einem Freilichtmuseum, denn diese Ausstellung zur Geschichte der Slawen in Ostholstein wird in historischen Gebäuden präsentiert, die zusammen eine zwischen Wiesen und Seen gelegene holsteinische Hofanlage bilden. Drei alte reetgedeckte Fachwerkscheunen aus der Umgebung Oldenburgs und ein Backhaus wurden hier wiederaufgebaut. Sollten Sie zu Fuß von der Kirche aus zum Museum gehen, haben Sie die Geschichte schon

„mit Füßen getreten“, denn der Weg führt durch die Reste einer mächtigen slawischen Ringwallanlage mit einem Durchmesser von 260 m Länge: der

Oldenburger Wall. Um wirklich zu verstehen, was man hier sieht, sollte man allerdings erst das Museum und dann die Wallanlage besichtigen. Präsentiert werden neben den Fundstücken zahlreicher Ausgrabungen u. a. die Rekonstruktion einer Wohn- und Arbeitsstätte sowie ein Diorama, das veranschaulicht, wie die Wehranlage um das Jahr 800 ausgesehen haben könnte. Eine große Attraktion ist der weltweit einzige Nachbau zweier **slawischer Handelsschiffe.** Sie liegen am Steg der liebevoll rekonstruierten slawischen Hafenanlage. Zudem gibt es eine kleine Fischer-siedlung samt einem nachgebauten frühmittelalterlichen Fischerboot zu bestaunen.

Im 1. Stock des Haupthaus befindet sich zudem das **Gilde-Museum** mit einer Ausstellung über Deutschlands äl-

teste Gilde (→ S. 125), die *St. Johannis Toten- und Schützengilde von 1192.*

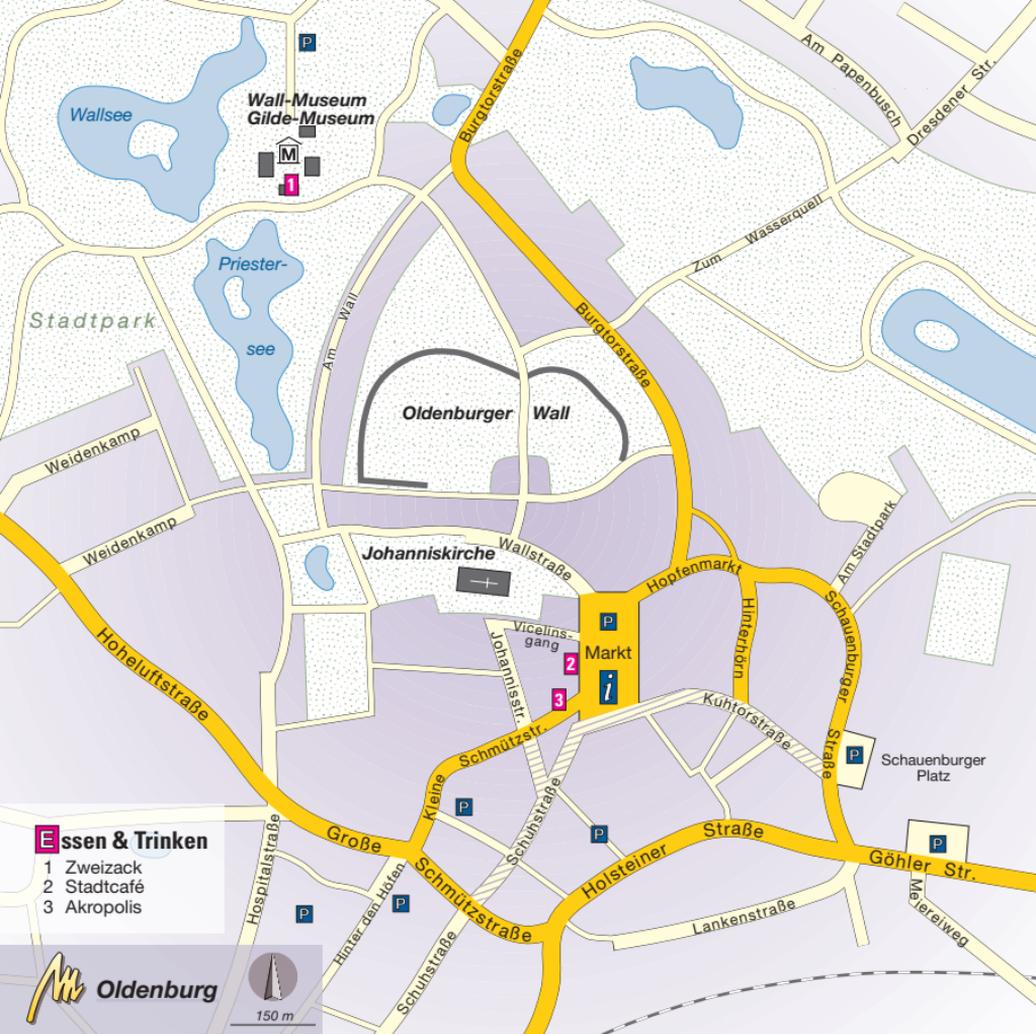
■ **Wall-Museum:** Mitte März–Okt. Di–So 10–17 Uhr. Erw. 8 €, Kinder 3,50 €, Familien 18 €. Restaurant/Café Zweizack vor Ort. Prof.-Struve-Weg 1, ☎ 04361-623142, oldenburger-wallmuseum.de.

Kirche St. Johannis: Sie war die erste Backsteinkirche Nordeuropas und wurde 1156 als Bischofskirche erbaut. Ihr äußeres Erscheinungsbild wurde nach starken Beschädigungen durch den Stadtbrand 1773 entscheidend verändert, lediglich das aufwendig gestaltete Westportal stammt noch aus den ersten Jahren des 13. Jh. Im Innern zeigt sich noch etwas von der schlichten Schönheit der Baukunst aus den frühen Jahren der Christianisierung Wagriens. Die hölzerne Inneneinrichtung stammt im Wesentlichen aus der zweiten Hälfte des 18. Jh., so z. B. der prunkvolle Altaraufbau, die Kanzel und auch die kleine Gutsloge.

■ Die Kirche ist vom 25.3. bis 25.10. täglich 10–17 Uhr geöffnet.

Den Slawen auf der Spur: Wall-Museum Oldenburg





Praktische Infos

Einwohner 10.200

Information/Zimmervermittlung Touristinformation, 23758 Oldenburg i. H., Göhler Str. 56 (im Bildungs- und Kulturzentrum) und am Schauenburger Platz 2, ☎ 04361-5083913, oldenburg-holstein.de.

Veranstaltungen Jedes Jahr um Johanni (24. Juni) findet das dreitägige **Vogelschießen** beim **Gildefest der St. Johannes Toten- und Schützengilde von 1192** auf dem Schützenplatz statt. Dorthin zieht ein imposanter Festzug aus bis zu 600 Gildemitgliedern, die würdevoll mit Anzug, Zylinder und Stock durch die flaggengeschmückten Straßen

schreiten (→ Foto S. 127). Das Donnern der alten Büchsen beim Schießen auf den „Sächsischen Vogel“ muss man einmal miterlebt haben. Gäste sind herzlich willkommen.

Im August wird auf dem Gelände des Museumshofs das **Wall-Fest** mit zahlreichen historischen Darbietungen veranstaltet.

Essen & Trinken **Zweizack** **i**. Café/Restaurant im Haupthaus des Wall-Museums, natürlich eintrittsfrei zu besuchen. Netter Gaststube, schöne, ruhige Café-Terrasse im Grünen. Kleine, abwechslungsreiche Karte u. a. mit Fischgerichten und vegetarischen Flammkuchen, leckerer Mittagstisch. Di/Mi 11–18 Uhr, Do–Sa 11–21 Uhr (So/Mo geschlossen). Prof.-Struve-Weg 1, ☎ 04361-6202151. €€